

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 55.

Neuenbürg, Dienstag den 11. April

1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg

finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflchtigen Alter stehen und sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) Schömberg am 13. April 1893 vormittags 10 1/2 Uhr beim Rathause.
- 2) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 13. April 1893 nachmittags 2 Uhr hinter der Kirche.
- 3) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 13. April 1893 nachmittags 4 Uhr hinter der Kirche.
- 4) In der Station (des Kontrollbezirks) Herrenalb am 14. April 1893 vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
- 5) In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad am 14. April 1893 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Zu den Kontrollbezirken Schömberg, Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad gehören die gleichen Ortsschaften wie bisher.

Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Der Militärpaß und das Führungszeugnis sind bei Ekstasvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im März 1892.

Bezirkskommando.

Neuenbürg.

Die feuerwehrpflichtigen Einwohner

(vom vollendeten 18. bis 50. Lebensjahre), welche der freiwilligen Feuerwehr beitreten wollen, werden aufgefordert, bis

Samstag den 15. d. Mts.

bei dem Stadtschultheißenamt sich zu melden.

Von den Nichtbeitretenden wird die festgesetzte jährliche Abgabe zur Feuerlöschkasse erhoben.

Den 7. April 1893.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Revier Calmbach.

Es wird zur Nachachtung öffentlich bekannt gegeben, daß der

Calmbach-Dobler-Fußweg

auf der Strecke vom Kreuzstein bis zum Schloßtopfsweg zum Schleifen nur für Pölder aus den Abteilungen 13 und 14 benützt werden darf.

R. Forstamt.
Urkull.

Revier Calmbach.

Tannen- und Kotsforden-Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. d. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathous in Calmbach aus

Abt. Schanzentz. Distr. Weistern:

264 St. Tannen-Langholz I. bis

IV. Kl. mit 160 Fm., 14 dto.

Klöge mit 11 Fm., 162 dto.

Langholz V. Kl. mit 25 Fm., 527

St. Fördchen mit 616 Fm., 27 dto.

Klöge mit 31 Fm.

Das Holz ist von sehr schöner Qualität und hat günstige Abfuhr.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bei der Oberamtsparlatte können fortwährend

Gelder

gegen doppelte Pfandsicherheit mit I. Recht an Private oder gegen Schuldscheine an Gemeinden abgegeben werden.

Brenzer Lose, à 2 Mt.

Ziehung bestimmt am 28. April. Hauptpreffer 20 000, 10 000, 3 000, 2 000 M. versendet A. Lang, Marktstraße 13, Stuttgart. Liste 15 S.

Ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen,

welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gut puzen und melken kann, wird auf Georgii gesucht.

Offerten unter C. M. an die Expedition d. Blattes.

Calmbach den 9. April 1893.

Todes-Anzeige.



Frierschütterer teilen wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager

Jakob Friedrich Barth,
Holzhändler,

infolge Unglücksfalles bei Vietigheim am 8. April gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr hier statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ich wohne jetzt

Sakhaus Dietlingen-Niebelsbacher-Straße

Sprechstunde: Vormittags von 7—9 Uhr,

Nachmittags „ 2—3 „

Für Unbemittelte gratis Behandlung.

Dr. Sator, prakt. Arzt,

Ellmendingen.

Pforzheim.

Instrumental-Verein.

Mittwoch den 12. April d. J.

abends 1/2 8 Uhr

in der Turnhalle:

Hugo Becker-Konzert.

Hierzu haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Eintrittskarten à M. 2.— für den Saal, à M. 1.— für die Gallerie sind vorher zu haben im Laden von

C. Nech in Neuenbürg.

Privat-, Real- & Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.

Falziegelei Alpirsbach

empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat

Doppelfalziegel

Muster stehen zur Verfügung.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben

C. Nech.



Neuenbürg
Am Montag den 17. April
mittags 1 Uhr
kommen im Zwangsweg zum Ver-
lauf:
5 St. gut erhaltene leere Fäß,
zusammen 3500 Liter haltend,
ein Eischronk, eine Wurstwiege
und eine Wurstmaschine.
Liebhaber werden auf das Rat-
haus dahier eingeladen.
Den 10. April 1893.
Gerichtsvollzieher Kuch.

Einige Jungen
und
große kräftige Mädchen
finden Beschäftigung bei
P. Kemppenau & Co.
in Höfen.

Frisk gebrannter
Kalk
Biegelei Sixsart.

Neuenbürg.
erschub
(Roller'scher Stenographen Verein)
Die Stenographie nach dem
System Roller zeichnet sich vor
anderen Kurzschriftsystemen durch
ihre Einfachheit und leichte Erlern-
barkeit aus und hat infolge dessen
trotz ihres kurzen Bestehens (seit
1875) schon außerordentlich viele
Anhänger gefunden.
In diesem Monat wird zur Er-
lernung derselben ein neuer
Unterrichtskursus
abgehalten werden. Anmeldungen
wollen gefl. bei dem Unterzeichneten
gemacht werden.
Zur Besprechung über Einricht-
ung des Kurses werden die neuen
Teilnehmer freundl. eingeladen auf
Mittwoch, den 12. April
abends 7/8 Uhr
in Holzappel's Nebenzimmer.
Der Vorstand
Schramm.

Chr. Schill
Bauunternehmer in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik u.
im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof
Wildbad:
Portland-Cement,
(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),
Doppelsalzziegel,
(Patent F. v. Müller, Eisenberg),
Dachziegel, (gewöhnliche)
Zacksteine,
Waschinensteine.
Schwemmsteine,
(10, 12, 14 u. 16 cm breit)
Cementröhren,
Steinzeugröhren,
Schwarzthalk,
Feuerfeste Steine u. Platten,
(aller Größen),
Dachpappen, Carbolineum
u. s. w.

Liebenzell.
Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Johann Pfrommer, Bäcker.
Jeder
kann sich zu
jeder Jahreszeit mit
wenig Mühe ein Paar vor-
züglichen, dem besten Apfelsinen
gleichkomm. Sangstrunk (Rohf)
Substanzen in Grätzaffinirung
Port. u. 1/2000l. 43.200. 1/2000l.
Feuerbad
Depot in Neuenbürg bei
Apotheker Palm.
Neuenbürg.
Saat-Gerste
empfiehlt
R. Haß, Bäcker.
Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 9. April. Zu Ehren des
seit Dezember v. Js. in das R. Ministerium des
Innern einberufenen und inzwischen zum Re-
gierungsrat ernannten Herrn Oberamtmann
Hofmann, welcher heute mit Familie Stadt
und Bezirk verläßt, fand sich auf ergangene
öffentliche Einladung eine große Zahl von Be-
zirksangehörigen zu herzlichem Abschiedsgruß
im Gasthof zum Bären ein. Der geräumige Saal
war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. — Ein
größerer Bericht über den überaus gelungenen
Verlauf der schönen Abschiedsfeier ist für die
vorliegende Nummer ds. Bl. nicht mehr möglich;
wir müssen solchen folgen lassen.

Wildbad, 6. April. In Anwesenheit der
H. Reg.-Rat Haag, O.-A.-Verweiser Maier,
Rechtsanwälte Kielmeier und Schmal wurde
gestern auf dem Rathaus von den bürgerlichen
Kollegien in Betreff der Auslegung des Gas-
vertrags Verhandlung gepflogen, welche den ganzen
Vormittag in Anspruch nahm. Das Ergebnis
dieser Verhandlung ist, daß die Versorgung der
hiesigen Stadt mit Gas vorläufig bis 1. Okt.
1894 wie seither seitens der hiesigen Gasfabrik
zu erfolgen hat und daß zum Austrag des nun-
mehr zweifellos sich ergebenden Prozesses zwischen
der Stadt und der Gasfabrik nicht das im Gas-
vertrag stipulierte Schiedsgericht, sondern die
ordentlichen Gerichte angerufen werden sollen.

Wildbad, 9. April. Durch grobe Fahr-
lässigkeit eines Fuhrmanns wurde gestern Abend
Polizeidiener Gutub überfahren und dabei
schwer verletzt. Der übermütige Kosselenker
wurde bereits an das Rgl. Amtsgericht abge-
liefert.

Neuenbürg, 9. April. Heute früh
wurde im Gefängnis ein Arrestant erhängt vor-
gefunden. Es ist ein im 57. Jahre stehender
verheirateter Anstreicher namens Vater, welcher
vor 8 Tagen wegen einer Reihe von Sittlichkeits-
verbrechen, verübt an etwa zwölfjährigen Kindern,
in Untersuchungshaft gezogen war. Die Leiche
wurde der Anatomie in Tübingen zugeführt.

Arnbach. Sämtliche Kirschbäume in
hiesiger Gegend stehen seit Samstag in äppigster,
schönster Blüte. Dies zur Nachricht für Natur-
freunde.

Obernhausen. Das 12jährige Söhnchen
des Wirts Schötkle hier wurde unlängst dadurch
schwer verletzt, daß ihm von einem etwa 20jähr.
Wurschen mittelst einer Dunggabel (amerikanische)
aus geringfügiger Ursache ein Stich am Kopfe
versetzt wurde. Die Wunde, von dem Knaben
unbegreiflicherweise am ersten Tage verheimlicht,
sind bald zu eiten an und konnte trotz an-
dauernder ärztlicher Bemühung noch nicht geheilt
werden, so daß der bedauernswerte Junge noch
an den Folgen der jähronigen That schwer zu
leiden hat.

Storzheim. Im Hinblick auf das am
Mittwoch abend stattfindende Hugo-Becker-
Konzert des Instrumental-Vereins möchten
wir besonders auf das musikalische Genie des
Violoncellisten Becker aufmerksam machen. Das
Musikal. Wochenblatt vom 2. März 1893 feiert
denselben als einen der bedeutendsten Meister
auf dem Violoncell, der als Nachfolger Davidoffs
gelten muß. Die größte Zeit befindet sich Hugo
Becker auf Reisen, regelmäßiger Gast ist er
namentlich in England. Seine letzten Triumphe
hat er in Leipzig und Wien gefeiert und über sein
erstes Auftreten in Petersburg vor 2 Jahren
wurde ihm das Zeugnis gegeben, daß er von
allen Cellisten, die dort im Verlauf mehrerer
Jahre aufgetreten sind, den vorteilhaftesten Ein-
druck hinterlassen hat. — Man hat es also mit
einem selten begabten Künstler zu thun, der
gewiß auch Musikfreunde aus dem Enghal
zum Besuch des in Rede stehenden Konzerts
veranlassen wird.

Deutsches Reich.
Trotzdem in urteilsfähigen politischen Kreisen
eine Auflösung des Reichstags stark be-
zweifelt und selbst für den Fall der Ablehnung
der Militärvorlage nicht als unbedingt sicher
angesehen wird, richten sich doch die Partei-
leitungen verständigerweise auf den etwaigen
Wohllampf rechtzeitig ein. Auch diejenige Partei,
die in dieser Hinsicht äußerlich weniger hervor-
getreten ist, die nationalliberale, rüstet in
der Stille bereits lebhaft, um für alle Fälle
bereit zu sein. Wie wir hören, besteht an den
maßgebenden Stellen die Absicht, sofort nach
der erfolgten Auflösung des Reichstags mit
einem neuen Parteiprogramm an die Defen-
sivität zu treten, worunter unter Ausrechterhalt-
ung der bisherigen nationalen und gemäßigt
liberalen Bestrebungen der Partei auch eine be-
stimmte Stellung zu den neuerdings in den
Vordergrund getretenen sozialen, gewerblichen
und landwirtschaftlichen Fragen genommen wer-
den soll. Uebrigens wird das Gerücht ver-
breitet und vielfach geglaubt, daß Herr von
Bennigsen die feste Absicht habe, sich im Fall
einer Reichstagsauflösung bei den Neuwahlen
nicht wieder um einen Reichstagsitz zu be-
werben. Er soll die Art, in welcher seine Be-
mühungen um eine Verständigung in der Mil-
itärvorlage seitens des Reichsanzlers aufgenommen
worden sind, ungemein verstimmt sein. Das
wäre allerdings begreiflich. Aber Herr von
Bennigsen ist doch ein zu guter Patriot und
gleichzeitig ein zu guter Parteimann, um sich
gerade in einer ungewöhnlich schwierigen Lage
aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen.

Am 11. April gelangen eine neue Reichs-
anleihe und eine neue preußische Anleihe
zur öffentlichen Auflage. Erstere beträgt 180
Millionen Mark, letztere 140 Millionen Mark;
beide werden zum Preise von 86,8 Mark für

je 100 Mark Nennwert zur Zeichnung aufgelegt,
der Zinsfuß ist auf drei Prozent festgesetzt. Es
handelt sich bei genannter Finanzoperation ledig-
lich um die Flüssigmachung von Krediten, welche
vom Reichstage und vom preussischen Landtage
zu Zwecken verschiedener Art bewilligt worden
sind, der Vorgang hat darum nichts Ueberräus-
ches an sich. Der Ausgabepreis der neuen An-
leihen beträgt für die Spekulation nichts Be-
lockendes, gerade deshalb darf man aber wohl
erwarten, daß das deutsche Privatkapital sich um
so lebhafter an der Zeichnung beteiligen wird,
zumal jedes Risiko bei diesen Anleihen von vorn-
herein selbstverständlich ausgeschlossen erscheint.

Berlin, 8. April. Der bekannte russische
General Gurko hat sich nach Paris begeben.

Berlin, 8. April. In der Angelegenheit
des unter dem angeblichen Verdacht der Spionage
in Rouen verhafteten württembergischen Koh-
arztes Gustav Kurz, dessenwegen der Pariser
Botschafter Graf Münster beauftragt worden
war, bei der Regierung der Republik vorstellig
zu werden, meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“, der
französische Minister des Auswärtigen habe nun-
mehr dem deutschen Botschafter mitgeteilt, nach
der angestellten Untersuchung hätten die betref-
fenden französischen Behörden einen bedauerlichen
Mißgriff begangen. Nachdem der Verdacht der
Spionage sich als unbegründet erwiesen habe,
sei die Ausweisung nicht gerechtfertigt und das
Aufhalten der Briefe des verhafteten Koharztes
durchaus ungehörig gewesen. Der Minister habe
dem Botschafter zugesagt, der Wiederkehr solcher
Vorgänge vorzubeugen, und er habe den Bot-
schafter ermächtigt, Herrn Kurz wissen zu lassen,
daß ihm die ungehinderte Rückkehr nach Frank-
reich freistehet. Das Auswärtige Amt habe Herrn
Kurz hiervon verständigt.

Der durch die empörenden Vorgänge bei
der Ausweisung des Journalisten Brandts
aus Paris hervorgerufene neueste deutsch-
französische Zwischenfall gilt nach den von der
französischen Regierung gegenüber dem deutschen
Botschafter Grafen Münster abgegebenen ent-
schuldigenden Erklärungen als definitiv erledigt.
Es heißt, der Kaiser habe sich dieser Tage über
die Affaire Brandts Vortrag halten lassen.

Berlin, 8. April. Auf Ersuchen der
oberbayerischen Handelskammer richteten die
Kellerten der Berliner Kaufmannschaft an Staats-
sekretär Dr. v. Stephan ein Gesuch wegen Her-
stellung einer telephonischen Verbindung
Berlin und München.

Der Großherzog von Weimar hat seine
besondere Freude über die Veranstaltung des
Bismarck-Festkommerses in der Stadt
Weimar anlässlich des jüngsten Geburtstages
des Fürsten Bismarck ausgesprochen. Bekanntlich
gehörte der Großherzog auch zu den Fürstlich-
keiten, welche dem Altreichsanzler zu dessen
Geburtsfest gratulierten.

Die Glück-
sowie die Gesch-
hindurch in Trie-
nach Tausenden
falliger Art, d-
maßen zu grupp-
des leidlichen
Lorten, Kuchen
nsw. andere
die Küche des
und vergnüglic-
derselben von
einer zwei Meie-
Niesenmettwur-
troffenen Lugel
im Durchmesser
Charlottenburg
schwerer aus
Hose, zu ihm
Platte die Wo-
wie der Hose l-
burg waren
troffen mit den
schreiben der j-
Lieber S-
Mein Papa
Lusttag ist. —
folgenden Müßig-
Sie auf die Ze-
Mehr konnte ich
erst lernen. Im
Besseres, aber w-
Seiner B-
daß zu seinem
noch kein Laub-
burg-Schwerin
eine Eiche künst-
ein Kätzchen
als Geburtsst-
Rannheim tre-
laucht dem Alt-
Fürst von Bise-
en Glückwun-
Snaten) als
„Germany“, un-
der Post tra-
angstort ein.
in Paris sah
Birmajens) ih-
Aus Algier
Telegramm ab-
dem Fürsten B-
giere und Be-
Fürst Bismar-
des Schiffes i-
Glückwünsche
schen dem edel-
großen Staat-
Böhnen wies,
Förderer des
Wir sch-
Geburtsstages
manisch-Teleg-
Damen-Pen-
dem Fürsten
„Stets heiter
Politisch gan-
Den Haus-
zu dessen
Heut in dem
Kufen auch
Der Kanzler
So meisterlich
Gott schen!
Der Ordnung
Dies widmet
Im Parzgeb-

Die bet-
legten Reich-
Aufmerksamkeit
invaliden
die wohl vor-
schuldigungen
wardt zu wen-
Interesse gel-
ein.

Die An-
fonds ist g-
im Jahre 11-
erst zwei J-
langt. Der
Kriegsentfich-



Die Glückwünsch- und Verehrungsschreiben, sowie die Geschenke, welche das ganze Osterfest hindurch in Friedrichsruh eingegangen sind, zählen nach Tausenden. Die Geschenke sind so mannigfaltiger Art, daß es schwer hält, sie einigermaßen zu gruppieren. Viele der Sprüder sandten, des leblichen Wohlens des Fürsten gedenkend, Torten, Kuchenaufläge, Baumkuchen, Zwiebäcke usw., andere Bismarck-Vitern, Weine usw.; auch die Küche des Schlosses ward reichlich versorgt und vergnüglich schmunzelnd erzählte der Chef derselben von einem eingemachten Hasen, von einer zwei Meter langen, mit Staniol umwickelten Nierenmettwurst, von einer aus Bologna eingetroffenen kugelförmigen Mortadella, 40-50 cm im Durchmesser, und vielem Andern. — Aus Charlottenburg kam ein eigenartiger Briefschreiber aus Stein: Auf einem Osterkuchen ein Hasen, zu ihm hinaufschielend ein Hund, auf der Platte die Worte: „Wenn ich nur erst wüßte, wie der Hase läuft.“ — Aus Laage in Mecklenburg waren u. A. ein Paar Wäffchen eingetroffen mit dem eigenhändigen hübschen Begleiterschreiben der jugendlichen Spenderin:

„Lieber Herr Fürst Bismarck!
Mein Papa hat mir gesagt, daß heute Ihr Geburtstag ist. — Ich gratuliere Ihnen auch. Die beiliegenden Wäffchen habe ich für Sie gemacht, wenn Sie auf die Jagd gehen und es draußen kalt ist. Mehr konnte ich noch nicht machen, denn ich muß noch erst lernen. Im nächsten Jahre gibt es schon etwas Besseres, aber was, will ich lieber noch nicht sagen.“

Seiner Zeit hat Fürst Bismarck geäußert, daß zu seinem Bedauern am 1. April die Eiche noch kein Laub habe. Eine Dame aus Mecklenburg-Schwerin ließ es sich nun nicht nehmen, eine Eiche künstlich zu ziehen und Se. Durchlaucht ein Kästchen mit Laub derselben zu überreichen als Geburtstagsangebinde. Ein Brief aus Mannheim trägt die Aufschrift: „Seiner Durchlaucht dem Alt-Reichsforscher, Vater von Europa, Fürst von Bismarck-Schönhausen, Friedrichsruh, im Glückwunsch aus Nebrasca (Vereinigte Staaten) als Adresse nur die Worte „Bismarck Germany“, und ohne jeden Vermeel auch seitens der Post traf er pünktlich an seinem Bestimmungsort ein. — Von der Spitze des Eiffelturmes in Paris sandten fünf treue Verehrer (aus Vermojens) ihre herzlichsten Glückwünsche. — Aus Algier ist genau am 1. April folgendes Telegramm abgegangen: Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Die Passagiere und Beamten des Hamburger Dampfers „Fürst Bismarck“ jenden dem ertlauchten Vaten des Schiffes in tiefster Verehrung die wärmsten Glückwünsche zum heutigen Geburtstag, die Deutschen dem edelsten Patrioten, die Amerikaner dem großen Staatsmanne, welcher der Neuzeit ihre Bahnen wies, die Engländer dem hochgeschätzten Förderer des Friedens der Völker. (gez.) Godeke.

Wir schließen diese nur kleine Nachlese vom Geburtstagstisch Bismarcks mit folgendem Glückwünsch-Telegramm, welches die Mitglieder eines Damen-Pensionats im Harzstädtchen Stolberg dem Fürsten bereitet haben:

„Stets heiter gelant und jung noch an Jahren,
Politisch ganz harmlos und unerfahren,
Den Haushalt zu lernen mit Eifer bedacht,
In dessen Studium wir hierher gebracht, —
Heut in dem jubelnden Festgebäude
Aufen auch wir begeistert aus:
Der Kanzler hoch, der in deutschen Landen
So wehrlich hauszuhalten verstanden!
Gott schenk' ihm noch lange Gesundheit und Kraft,
Der Ordnung in deutscher Küche geschäft!
Dies widmet Dir aus waldbumrauschten Städtchen
Im Harzgebirg' ein Duzend junger Mädchen.“

Der Reichsinvalidenfonds.

Die betrübenden Vorkommnisse der beiden letzten Reichstagsitzungen haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Entstehung des Reichsinvalidenfonds gelenkt. Nicht um uns gegen die wohl von Niemand ernst genommenen Verschuldigungen des Reichstagsabgeordneten Ahlwards zu wenden, sondern lediglich aus historischem Interesse gehen wir hier auf diesen Gegenstand ein.

Die Anregung zu der Bildung eines solchen Fonds ist gleich nach Beendigung des Krieges im Jahre 1871 erfolgt. Die Vorlage selbst ist erst zwei Jahre später an den Reichstag gelangt. Der Fonds wurde aus der französischen Kriegsschadigung gebildet. Der Krieg hatte

eine große Militärpensionslast geschaffen; es fragte sich, ob man die zahlreichen Pensionen der in den Jahren 1870 und 1871 invalide gewordenen Offiziere und Soldaten auf den gewöhnlichen Pensionsetat übernehmen sollte, so daß sie aus den laufenden Einnahmen des Reiches zu bestreiten wären, oder ob behufs Entlastung dieser ein besonderer Fonds gebildet werden sollte. Indem man sich für das Letztere und für die Dotierung des Fonds aus den Kriegsschadigungs-Milliarden entschied, konnte es sich selbstverständlich nur darum handeln, ihn so hoch zu normieren, wie der Zweck es erforderte, d. h. so hoch, daß er bis zum Tode des letzten Kriegsinvaliden ausreichte. Es wurde daher berechnet, welche Summe zur Deckung des Bedarfs erforderlich sei, wenn außer den Zinsen des Fonds allmählich auch das Kapital für die Pensionszahlungen verwendet würde. Demgemäß ward der Invalidenfonds mit 187 Millionen Thalern oder 561 Millionen Mark dotiert. Wie sich später herausstellte, war die Rechnung insofern nicht ganz zutreffend, als auch ein geringeres Kapital ausgereicht hätte; der Ueberschuß, welcher sich somit ergibt, macht es erfreulicherweise möglich, die Pension der Kriegsinvaliden eben jetzt einigermaßen zu erhöhen. Nach der von der Verwaltung des Invalidenfonds für den 30. Juni 1891 aufgestellten Bilanzberechnung ergab sich ein Aktivbestand von 463 084 078 M., während sich der Kapitalwert der gegenüberstehenden Verbindlichkeiten einschließlich der Verwaltungskosten auf 348 115 704 M. bezifferte, so daß die Aktivmasse des Fonds den Kapitalwert der Verbindlichkeiten um 116 968 374 M. überstieg. Seither hat sich dieser Ueberschuß noch erheblich erhöht. Was die Einrichtung anlangt, so wurde das Kapital in verzinslichen Schuldverschreibungen angelegt, teils bei deutschen kommunalen Korporationen, teils bei deutschen Eisenbahngesellschaften, teils bei landwirtschaftlichen oder kommunalen Bodenkreditinstituten. Hinsichtlich der Verwaltung des Fonds beschloß der Reichstag t. Z., daß diese dem direkten Einfluß des Reichskanzlers untergeordnet, daß die vom Bundesrat zu wählende Kommission nur eine indirekte Mitwirkung bezüglich der Gesetzmäßigkeit aller Verwaltungsmahregeln und außerdem die Reichsschuldenkommission eine Kontrolle ausüben solle, die zu diesem Zwecke um fünf Mitglieder verstärkt wurde, darunter drei vom Reichstage gewählt. Am 7. Februar 1876 wurde durch die Annahme der Novelle zum Reichsinvalidenfonds-gesetz die Institution endgültig geordnet.

Württemberg.

Stuttgart, 26. März. Bezüglich der Lage der unständigen Lehrer hat eine Stuttgarter Gauversammlung folgende Thesen angenommen: 1) Der Lage der Unständigen ist a) in der Besoldungsfrage, b) in den Anstellungsverhältnissen und c) in der Krankenversorgung dringend eine Aenderung nötig. 2) Bezüglich der Besoldung ist die Mindestforderung 800 M für Lehrgehilfen bis zum 22. Jahr, 900 M für Unterlehrer bis zum 25. Jahr und 1000 M als pensionsberechtigter vom 26. Jahr an. 3) Die Lehrgehilfenzeit soll bis zum 22. Jahr, die Unterlehrerzeit bis zum 25. Jahre gehen, von da an sollen die Stellen ständige und pensionsberechtigte sein. 4) Um der noch herrschenden Ueberproduktion vorzubeugen, soll die jährliche Aufnahme von Schulamtszöglingen in ein näheres Verhältnis zu dem definitiven Jahresverbrauch an Kandidaten gesetzt werden. 5) Nach zurückgelegtem 25. Jahre sollte kein Kandidat von der zweiten Dienstprüfung zurückgewiesen werden dürfen. 6) Ein kranker Unständiger sollte vor Mangel und Entblöhung durch gesetzlich geordnete Einrichtungen wie in Baden und Bayern geschützt sein.

Die vorläufigen Hauptergebnisse der Viehzählungen Württembergs vom 1. Dez. 1892 sind nunmehr bekannt. Württemberg zählt über 100 000 Pferde, welche seit Januar 1883 um nahezu 5000 Stück zugenommen haben. Die Esel sind bis auf 76 Stück zusammengeschrumpft (natürlich nur die vierfüßigen.) An Rindvieh zählt das Land nahezu 1 Million Stück (ca.

66 000 Stück mehr als 1883.) Schafe (384 335 (weniger 165 769), Schweine 384 482 (mehr 102 196). Auch die Zahl der Ziegen, Bienenstöcke, Gänse, Enten und Hühner hatten in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Der im ganzen so erfreuliche Aufschwung unserer Viehhaltung beweist, daß auch das Volksvermögen im allgemeinen zugenommen hat. Die Abnahme der Schafe in Württemberg zeigt sich ganz entsprechend der Abnahme auch in den übrigen deutschen Ländern und ist einerseits die Folge der durch die australische Wolle sehr gedrückten Wollpreise und andererseits der durch die französische Zollerhöhung außerordentlich erschwerten Masthammel-Ausfuhr nach Frankreich. Obgleich die Hühnerzucht bei uns um nahezu 17% zugenommen hat, sollte doch in dieser Richtung noch vielmehr als bisher geschehen; wurden doch im vorigen Jahre für mehr als 80 Millionen Mark Eier vom Ausland in Deutschland eingeführt und Württemberg allein hat für ausländische Eier mindestens 1 1/2 Millionen Mark gezahlt. Zieht man von dieser Summe sogar 1/2 Million für Fütterungskosten der Hühner ab, was entschieden zu hoch gegriffen erscheint, so könnten unsere Bäuerinnen die noch verbleibende 1 Million recht gut gebrauchen, umso mehr, als die Getreidepreise so tief gedrückt sind, daß unsere Bauern nicht mehr auf ihre Selbstkosten bei dem Getreidebau kommen. Bei dem Eierhandel bleibt allerdings zu viel an den Händen der Zwischenhändler hängen, und eine Hebung der Eierproduktion ist nur dann zu erwarten, wenn das Prinzip der Volkerei-Genossenschaft auch auf andere landwirtschaftliche Produkte ausgedehnt wird.

Stuttgart, 7. April. Strafkammer. Im November v. J. wurde in hiesiger Stadt eine große Anzahl von Diebstählen verübt, wegen deren nicht weniger als 8 junge Leute vor die Strafkammer verwiesen wurden, darunter 6 im Alter von 12 bis 14 Jahren, einer von 15, einer von 16 Jahren. Es waren deshalb für 7 derselben, weil unter 16 Jahren, gesetzlicher Vorschritt gemäß, Offizialverteidiger gestellt. Die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen bestanden in 18 teils schweren, teils einfachen Diebstählen, einfacher Fehlerei, 4 Fälschungen von Privaturlaunden und damit vollendeten oder versuchten Betrug, woran sie je in verschiedenen Gruppen beteiligt waren. Sämtliche Angeklagten wurden überführt und zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu 9 Monaten verurteilt.

Ausland.

Brüssel, 1. April. Eine interessante Neuerung auf dem Gebiete des Fahrartenwesens wird demnächst das belgische Eisenbahnministerium einführen. Neben den bis dahin üblichen Fahrarten werden nämlich auch solche ausgegeben werden, welche das Recht verleihen, sämtliche Züge in ganz Belgien während der Dauer von 7 resp. 14 Tagen zu benutzen. Ein derartiges Abonnements-Billet mit siebentägiger Gültigkeit wird für die erste Klasse 30, für die zweite 22,50 und für die dritte 15 Francs kosten, und diesem Satze entsprechend werden auch die Preise für die 14tägigen Fahrarten festgesetzt werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß mit dieser nachahmungswerten Einrichtung für viele Personen eine große Annehmlichkeit geschaffen werden wird, und was die Preise anbelangt, so kann man sich wohl kaum ein billigeres Veranügen denken, als z. B. für 15 Francs, sieben Tage und Nächte ohne fortwährend auf der Eisenbahn herumfahren zu dürfen.

Aus Asien. Die „Gazetta di Venezia“ berichtet schreckliche Einzelheiten über ein Erdbeben in der Stadt Malattia in Mesopotamien. Von 10 875 Häusern sind 2885 zerstört, 5690 unbewohnbar. Fast alle Moscheen und Kirchen sind verwüstet. 800 Magazine gleichen Trümmerhaufen. Nach amtlichen Angaben sind 130 Menschen umgekommen.

Telegramm an den Gutzähler.

§§ Karlsruhe, 10. April. Der wegen Raubs und versuchten Mords angeklagte Schüler von Eutingen wurde zu 15 Jahr Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust u. Polizeiaufsicht verurteilt.



Vermischtes.

Den Kaiser in bayrischer Alanen-Uniform zu sehen, ist bisher wohl nur selten jemandem Gelegenheit geboten gewesen. In diesen Tagen hat der Moment-Photograph Giesler Unter den Linden in einem neu eröffneten großen Schaufenster am Eingange in die kleine Mauerstraße ein umfangreiches koloriertes Bild zur Ausstellung gebracht, welches die bayrische Königsparade aus dem Jahre 1891 darstellt. Es ist der Moment zur Ansicht gebracht, in welchem der Kaiser, der damals noch den Vollbart trug, in seiner grünen bayrischen Alanen-Uniform mit der Kette und der Dekorations des bayrischen St. Hubertus-Ordens, die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Sanitäts-Compagnie, in dunkelroter Uniform mit carmoisinroten Kragen und Aufschlägen abreitet.

Berlin, 27. März. Wie die „Kreuztg.“ mitteilt, hatte ein hiesiger Rechtsanwalt, Edwin Kay, der englischen Aktiengesellschaft „Norwegian and Swedish Railway Comp.“ für einen hier geführten Prozeß an Gebühren vierzigtausend Mark abgefordert. Da die Gesellschaft nicht zahlte, ging er klagend vor, und seine Forderung ist jetzt vom Kammergericht auf sechshundert Mark festgestellt worden. Die Kosten dieses Prozesses, die mehrere tausend Mark betragen, hat der Rechtsanwalt und nur 50 M die Gesellschaft zu tragen. In dem ersten Erkenntnis ist ausgesprochen, daß durch so übertriebene Forderungen das Vertrauen zum deutschen Rechtsanwaltsstande im Auslande erschüttert werden müsse.

Wien, 26. März. Auf nach Chicago! Ein großer Wiener Kaffeewirt, welcher in Chicago eine Wiener Wirtschaft errichtet, hat kürzlich einen Aufruf erlassen, um Wiener Kellnerinnen zu erhalten. Was geschah? Nicht weniger als 1851 Wienerinnen haben sich gemeldet! Sie alle waren europamüde. Der Wirt hat sich die acht schönsten ausgesucht; jedenfalls eine Heidenarbeit.

Kopenhagen, 29. März. Nach längerer Pause vernimmt man wieder einmal ein Lebenszeichen von dem bekannten „Ristenreisenden“ Hermann Zeitung. Der reiseflustige Schnurder — er betreibt nämlich diesen Beruf im Nebenamt — traf gestern als Giltgut in einem gewöhnlichen Koffer aus Christiania auf dem hiesigen Zollamt ein und überraschte die erschrockenen Zollbeamten durch ein fröhliches Hurrah aus der Tiefe seiner strohgepolsterten Wohnung.

Das größte Schiff zur See ist der Dampfer „Campania“ von der Cunard-Linie, welcher am 8. April seine erste Reise von Liverpool aus antreten wird. Das Schiff hat eine Länge von 600 Fuß, eine Breite von 65 Fuß und eine Tiefe von 43 Fuß. Es hat ein Displacement von über 18 000 Tons. Die „Campania“ ist ein Doppelschraubendampfer und besitzt 2 komplette dreifache Expansionsmaschinen, jede von 6 Zylinder. Den Dampf für diese liefern 12 Stahlfessel. Die Maschinen indizieren 15 000 Pferdekkräfte. Die Schornsteine des Dampfers haben 21 Fuß im Durchmesser und sind 120 Fuß hoch. Die fliegende Brücke ist 60 Fuß über dem Wasser. Das Schiff besitzt ein elektrisches Lichtsystem wie kein zweites. Die Gesamtlänge des Drahtes, welcher hierbei zur Verwendung kam, beträgt ungefähr 40 Meilen. Die Zahl der Passagiere, die der Dampfer aufnehmen kann, ist auf 2000 festgesetzt. Davon entfallen 700 auf erste Klasse, 160 auf zweite, der Rest auf Zwischendeck.

Der Wetterprophet Rudolph Falb hatte dieser Tage selbst einmal einen seiner „kritischen Tage.“ Er enthüllte da nämlich in einem zu Hörlitz gehaltenen Vortrage seinen erstaunten Zuhörern, welchen Segen Europa vom — Pariser Panamatrach zu genießen habe. Wäre der Panamatrach zu Stande gekommen,

so würde durch ihn der Golfstrom westwärts in die Südbsee abgelenkt werden und dadurch hätte Europa eine neue Eiszeit zu erwarten. Zunächst würde der deutsche Weinbau eingehen und zuletzt hätte alles bei uns grönländisch werden müssen.

Auf dem Gebiete der Schuhindustrie ist wieder eine neue große Erfindung zu verzeichnen, es ist nämlich der Herr Schablonenmacher J. Heinz und Schlossermeister Ph. Schoaf in Pirmasens durch langes Studium gelungen, eine Erfindung zu machen, die berufen sein wird, eine vollständige Umwälzung in der Schuhfabrikation herbeizuführen. Die Erfindung besteht darin, Sohle und Absatz aus einem Stück herzustellen. Dadurch fällt nicht nur die ganze Arbeit des Absatzbaues, Fleckdrücken, Fraisen, Stanzen u. s. w. fort, auch eine große Ersparnis an Leder wird erzielt, indem Flecke überhaupt nicht verwendet werden. Mit der Sohle wird gleichzeitig der Absatz gestanzt und zwar so, daß das Leder für den Absatz so tief hinuntergedrückt wird, als der Absatz hoch werden soll. Es entsteht daher für das Innere des Absatzes (an Stelle der jetzigen Flecke) ein hohler Raum; dieser Raum wird mit einer von beiden Herren gleichzeitig erfundenen Masse, die so fest wie Leder und dieses vollständig ersetzt, ausgefüllt und der ganze Absatz mit Sohle ist fix und fertig. Anstatt der Masse kann auch Holz zu dem Absatz verwendet werden. Den beiden Herren wurde auf ihre Erfindung unter Nr. 10,626 ein Patent erteilt.

Eine Spiritistengeschichte. In Missouri war einem Manne, welcher der Truglehre des Spiritismus halbigte, die Frau gestorben, aber das hinderte ihn nicht, den Verkehr mit ihr durch ein Medium fortzusetzen. Allwöchentlich überbrachte das Medium die Wünsche der Frau aus den himmlischen Gefilden auf die Erde. Zuerst verlangte sie von dem Manne Geld zu weißen Engelskleidern, natürlich alles vom feinsten Stoff, wie es sich für den Himmel schickt, dann zu goldenen Flügeln, was ziemlich hoch kam. Für „Ausflüge“ mußte der getreue Ehegatte hin und wieder ein Taschengeld schicken, auch die Reparatur der Engelskleider, aber namentlich der Flügel, kostete schweres Geld. Der biedere Mann hatte der Seligen schon etliche Male durch ein Medium sagen lassen, sie solle sich ein wenig einschränken, wenn anders es die himmlische Sitte erlaube. Endlich aber ging dem Manne doch die Geduld aus, und auch den Verwandten des Mannes kam es zu dick, als sie erfuhren, daß der Mann von dem Medium bereits um 3-4000 Dollars geprellt worden war. Sie forschten nach, wohin das Geld gekommen, und fanden, daß alles auf des Mediums Namen bei der Bank deponiert war. Der betrogene Mann war — es ist das ein selten vorkommender Fall — vom Spiritismus kuriert.

Ein übermütiger junger Ausländer forderte in einem Kaffeehaus zu München die Anwesenden auf, mit ihm Billard, die Partie um einen Dukaten, zu spielen. Niemand wollte entriren: „Nun denn, rief der Fremde, wer spielt die Partie um eine Ohrfeige?“ — „Du bin i do.“ erwiderte der anwesende launige Hofmusiker Pranger, trat zum Billard und ergriff ein Duene. Bevor aber noch die Partie begann, sprach Pranger sehr höflich: „Wo lieber Herr! 's is in Boarn Robi, daß man z'erst (zuerst) setzt, vor ma z'spielen oanfängt“, — und hiermit verabreichte er dem Fremden eine derbe Ohrfeige, bevor aber dieser wieder zur Besinnung kam, war der flinke Pranger längst zur Thür hinaus.

Die Erfindung einer kugelfesten Uniform in Mannheim bringt folgende Anekdote wieder in's Gedächtnis. Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog von Wellington vorgelassen. Er legte dem großen Krieger eine kugelfeste Jacke vor und ersuchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut“, sagte der Feld-

herr, „ziehen Sie die Jacke an.“ Der Fremde that es. Der Herzog schellte: ein Offizier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann So-and-so, er solle zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden.“ Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

(Zukunft-Zeitungsnot.) ... Großes Aufsehen erregt in allen Kreisen der seltene Ausnahmefall, daß seit drei Tagen kein Erfinder ein Patent auf kugelfestem Stoff angemeldet hat. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der kugelfesten Patent-Stoffe auf 12 706.

Folgende bezeichnende Todesanzeige findet sich in der „Schles. Ztg.“: „Am 1. d. M. verschied zu Mentone in Frankreich, der pfleglich liebenden Hand in seinen letzten Lebensstunden entbehrend, mein lieber Schwager, der Oberlehrer ... Er starb in seinem 38. Lebensjahre vorzeitig an Entkräftung als ein Opfer seiner unerlöschlichen Ueberzeugung von der Richtigkeit rein vegetarischer Lebensweise.“

(Moderne Wirtschaft.) Dame vom Hand: „O, ich sage Ihnen, beste Freundin, die Zeit vor den Feiertagen ist doch entsetzlich: Gestern hatten wir den Tapezierer da, den Maler, den Bodenwischer, die Putzerin, die Waschfrau ...“ — Der kleine Karl: „Den Gerichtsvollzieher hast Du vergessen, Mama!“

(Autocafé.) Sie: „... Die Geheimrätin hat heute große Kaffeegesellschaft: da wird natürlich wieder über alle abwesende Damen zu Gerichte geseissen werden!“ — Er: „Aha! Also so eine Art Autocafé!“

(Vom Kasernenhof.) Unteroffizier (zum Rekruten): „Kerl, wenn's auf Sie angekommen wäre, wären sie aus lauter Dummheit womöglich die drei Jahre noch beim Zivil geblieben.“

Gemeinnütziges.

(Zur Radieschenzucht.) Die Radieschen verlangen ein feuchtes, gut gedüngtes Erdreich und viel Sonne. Wenn man Radieschen recht früh haben will, muß man sie ins Winterbeet anfangs Februar säen. Um gleichzeitig frische Ware zu haben, geschieht die Aussaat in Zwischenräumen von 3 zu 4 Wochen, und zwar von April an ins freie Land. Wenn die Radieschen das vierte Blatt erreicht haben, kann man sie zur Spitze ausziehen. Es ist zu bemerken, daß die Aussaat sehr dünn geschehen muß, so daß jedes Pflänzchen 4 Zoll Raum erhält. Dichtere Saaten müssen verzogen werden. Verjümt man das Bezieschen, so wachsen die Radieschen mehr ins Kraut und liefern schlechte Wurzel. Bei trockener Witterung werden sie leicht pelzig, weshalb sie dann fleißig begossen werden müssen. Jedoch nehmen sie diesen Fehler auch an, wenn man sie zu lange stehen läßt.

Auflösung des Zahlenquadrats in Nr. 54.

97	61	17	25
25	17	61	97
61	97	25	17
17	25	97	61

Wir geben hiemit wiederholt die **Schlusszeit für Inserate** unseres Blattes bekannt. Dieselbe ist:

- Für das Dienstagsblatt am Montag vorm. 11 Uhr
- „ „ Donnerstagsblatt am Mittwoch „ 11 „
- „ „ Samstagblatt am Freitag „ 8 „
- „ „ Sonntagblatt am Samstag „ 8 „

Diese Aufgabzeiten sind unbedingt abhängig von den Postverbindungen des Bezirks, mit welchen ein großer Teil der Auflage versendet wird. Wir bitten die H.H. Auftraggeber recht bald gef. beachten zu wollen, da wir mit Rücksicht auf die Orte, welche nur Postbotenverbindung (von hier, Herrnsalb und Liebenzell aus) haben, oben angegebenen Zeiten einhalten müssen. Die Sonntagnummer werden z. B. diese Orte erst Montag erhalten, wenn das Blatt nicht schon am Samstag vormittag ausgegeben würde.

Redaktion und Verlag des **Enztälers.**

Anzeige

Nr. 56.

Erste Dienstveröffentlichung

An

Seine R zu genehmigen Neuenbürg auf schnittlichen ja strafen, von E in dem Zeitraum für das Staats-bergl. Finanz-1891/91. März Nach den tionen fallende selben liquidier pro 1887/90

- die Amts Neuenbürg die Gem Neuenbürg Knobach Reinberg Bernbach Biefelsberg Birkenfeld Calmbach Conweiler Dennach Döbel Engelsbrunn Enzklösterle Feldrennach Gräfenhausen Grunbach Herrnsalb Höfen Igelsloch

Die Obermeinden auszu Die Kom zur Aufbewah werden. Den 10

werden an u Schafbestän thaler Nr. 5 Den 10

Die hiesige Poliz kommt bis 20 Geeignete bis 17. d. W neten Stelle selbst ihnen ungs- und C teilt wird. Den 11.

